

Rede zum Haushaltsplanentwurf 2024

Stadtdirektor und Stadtkämmerer

Luidger Wolterhoff

– es gilt das gesprochene Wort –

Liebe Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Damen und Herren Stadtverordnete,
liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,

ich möchte ohne Umschweife direkt auf die nackten Zahlen kommen:
Unser Haushalt enthält – so wie Sie es in Ihrer jeweils physischen oder digitalen Version noch sehen werden – ein Defizit für das Planjahr 2024 in Höhe von rund 37 Mio. €. Mit einem Defizit planen wir auch in den ersten beiden Jahren des mittelfristigen Planungszeitraumes: im Jahr 2025 mit rund 31 Mio. €, im Jahr 2026 mit rund 11 Mio. €. Erst im Jahr 2027 rechnen wir nach heutigem Stand wieder mit einem Überschuss in Höhe von rund 3 Mio. €.

Ich will Ihnen auch nicht verhehlen, dass wir diese Planwerte überhaupt nur aus folgenden Gründen erreichen:

Wir gehen mit einer gewissen, aber nicht unrealistischen Zuversicht in unsere Planung; nämlich insofern, als dass wir einerseits unsere Ausgaben reduzieren und andererseits unsere Einnahmen maximieren können – und das alles ohne Leistungseinschränkungen oder zusätzliche Belastungen für unsere Bürgerinnen und Bürger umsetzen zu müssen.

Darüber hinaus haben wir – genau wie zur Einbringung des Haushaltes im vergangenen Jahr – von der Option des globalen Minderaufwands in der Planung Gebrauch gemacht. Das bedeutet, dass wir einen Wert in Höhe von etwa einem Dreiviertel Prozent der Summe der ordentlichen Gesamtaufwendungen aufwandsmindernd ausweisen. Dabei müssen wir Aufwandsermächtigungen nicht konkret kürzen, sondern gehen davon aus, dass sich diese Einsparungen im Laufe des Haushaltsjahres realisieren. Der globale Minderaufwand hat für uns also nur während der Planung eine entlastende Wirkung. Die jährlichen Volumina, die wir auf diese Weise einsparen wollen, belaufen sich im mittelfristigen Planungszeitraum auf bis zu 10,9 Mio. € und sind dabei auf insgesamt 21 Produktgruppen im Haushalt verteilt.

Die vergleichsweise guten Haushaltsjahre der Vergangenheit, in denen Verwaltung und Politik gut gewirtschaftet und Rücklagen gebildet haben, helfen uns nun in dieser sehr angespannten Finanzlage. So können wir nun über die Planjahre hinweg unsere Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen und einen rechtlich fiktiv ausgeglichenen Haushaltsentwurf vorlegen. Wir haben vorgesorgt und können so auf unsere Spardose

zurückgreifen. Aber auch diese Mittel sind natürlich endlich. Von der Ausgleichsrücklage wird am Ende der Mittelfristplanung kaum mehr etwas übrig sein. Und so schließe ich mich der Forderung der Oberbürgermeisterin nach einer auskömmlichen und vor allem verlässlichen Gemeindefinanzierung an, die eben diese Hochs und Tiefs verringert!

Meine Damen und Herren,

Sie fragen sich nun vielleicht, wie es dazu kommen kann, obwohl wir als Verwaltung doch erst vor drei Monaten hier den Entwurf des Jahresabschlusses 2022 eingebracht haben, der noch einen Überschuss in Höhe von rund 75,5 Mio. € auswies. Schon im Mai habe ich deutlich darauf hingewiesen, dass dieser Überschuss lediglich das Ergebnis einer in diesem Umfang nicht absehbar gewesenen einmaligen Steueraufkommensentwicklung war und noch dazu durch krisenbedingte Unterstützungen von Bund und Land flankiert wurde. Dieses Einmalereignis löst in mir zwiespaltige Gefühle aus. Auf der einen Seite bin ich froh, dass der vorläufige Jahresabschluss 2022 so aussieht, denn ansonsten hätte unsere Spardose für die Planung gar nicht ausgereicht. Auf der anderen Seite beeinflusst diese Einmalzahlung im vergangenen Jahr – dank der oftmals kritisierten Arithmetik der Gemeindefinanzierung – die Schlüsselzuweisungen der Zukunft. Und das leider nicht zum Guten. Ich werde darauf im Weiteren noch detaillierter eingehen.

Ein wesentlicher Faktor wie es zu den großen Plandefiziten kommt, ist der Wegfall der Bilanzierungshilfe des Landes, die uns in den vergangenen Jahren ermöglichte, zunächst corona- und anschließend auch kriegsbedingte Mehrbelastungen für den Haushalt zu isolieren. Diese Fiktion steht für die Haushaltsplanung 2024 nicht mehr zur Verfügung; ein „Vor-die-Klammer-Ziehen“ ist also nicht mehr möglich. Sie wissen, dass ich nie ein Freund dieses „bilanztechnischen Tricks“ war, für mich war es lediglich eine „Beschönigung“ der tatsächlichen Situation. Und doch hat uns dieses Instrument in der Planung geholfen. Jetzt hingegen wirken sich alle kriegsbedingten Effekte, wie zum Beispiel die Unterbringung und Versorgung von Geflüchteten oder die immer noch hohen Energiekosten unmittelbar auf unser Planergebnis aus. Und das, obwohl diese Effekte wohl dauerhaft anhalten. Die „richtige“ Antwort darauf wäre eine bessere finanzielle Ausstattung der Kommunen durch Bund und Land.

Ich möchte nun,
meine Damen und Herren,

einige Zahlen sprechen lassen, um die Lage zu verdeutlichen.

1,4 Milliarden € - diese stolze Summe macht unser Gesamthaushaltsvolumen aus! Das sind noch einmal über 100 Millionen € mehr als im Haushaltsplan 2023.

Lassen Sie mich nun die eingangs gestellte Frage, wie all das finanziert werden soll, noch einmal aufgreifen:

Wie Sie wissen sind unsere zwei größten Posten auf der Ertragsseite die Schlüsselzuweisungen einerseits und die Gewerbesteuer andererseits. Und genau dort liegt – wie bereits erwähnt – der Hase im Pfeffer. Unser historisches Ergebnis bei der Gewerbesteuer im vergangenen Jahr sorgt dafür, dass wir mit deutlich weniger Schlüsselzuweisungen planen müssen als noch in den vergangenen Jahren. Stand heute liegen uns leider immer noch keine konkreten Zahlen seitens des Landes vor. Wir müssen aber von einer deutlichen Reduzierung ausgehen und haben deshalb für 2024 eine Summe von 400 Mio. € eingeplant. Das klingt viel; das sind aber rund 50 Mio. € weniger als im laufenden Haushaltsjahr und knapp 54 Mio. € weniger als in der

damaligen Mittelfristplanung für 2024 angenommen. Erst mit der Veröffentlichung der Arbeitskreisrechnung zum Gemeindefinanzierungsgesetz 2024 werden wir Klarheit darüber haben, ob unsere „eigene Fortschreibung“, die sich auf verschiedene Indikatoren stützt, an die tatsächlichen Zahlen herankommt.

Und damit kommen wir noch einmal zur Gewerbesteuer:
Wir gehen davon aus, dass wir auf das „Vor-Corona-Niveau“ zurückkommen bzw. dieses dauerhaft übertreffen werden. So planen wir für das Haushaltsjahr 2024 mit rund 175 Mio. €.

Das sind realistische Annahmen. Klar ist aber auch, dass – wenn die Schlüsselzuweisungen dauerhaft gering bleiben und sich das Gewerbesteueraufkommen bei uns und vielen anderen Kommunen in dem genannten Maß nicht realisieren lässt – eine weitere, immens große Lücke in unserem Haushalt klafft, die wir nicht einfach so werden decken können.

Was wir des Weiteren auch in unsere Planungen mit aufgenommen haben, ist die Altschuldenlösung. Nachdem im Land nun endlich Bewegung in diese Frage gekommen ist, haben wir auch den entsprechenden Bundesanteil berücksichtigt; in Summe rund 11 Mio. € für 2024 und rund 22 Mio. € jährlich für 2025 – 2027.

Schauen wir uns hingegen einmal die Aufwandseite an:

Die geplanten Transferaufwendungen für 2024 belaufen sich auf 676 Mio. €. Das sind noch einmal über 65 Mio. € mehr als wir im laufenden Haushaltsjahr veranschlagt haben und damit weiterhin fast die Hälfte des Gesamthaushaltsetats. Wenn ich gerade erläutert habe, dass der Gesamtetat für das kommende Jahr um rund 100 Mio. € höher liegt als im Haushaltsplan 2023, dann hilft auch hier ein Blick in die Vergangenheit. Die Transferaufwendungen der Stadt Gelsenkirchen steigen vom Jahresabschluss 2022 zum Planentwurf 2024 um ebenfalls über 100 Mio. €. Es sind Aufwendungen, die durch Landes- und Bundesgesetzgebung beeinflusst werden und die erklären, dass unsere Forderungen in Richtung Bund und Land begründet sind.

Für die Gelsenkirchener Kindertagesbetreuung haben wir rund 82 Mio. € an Zuschuss im Haushalt berücksichtigt; die ÖPNV-Finanzierung beläuft sich auf knapp 30 Mio. €.

Die Umlage, die wir an den LWL entrichten, haben wir mit rund 120 Mio. € eingepreist. Da auch der Landschaftsverband sowie die von ihm beauftragten Wohlfahrtsverbänden von dynamischen Kostensteigerungen betroffen sind, ist aber auch hier damit zu rechnen, dass uns in absehbarer Zeit ein weiterer Aufwuchs ereilen wird.

Unsere klassischen Sozialtransferaufwendungen haben wir für 2024 wie folgt geplant:

170 Mio. € für Leistungen nach dem SGB II – also für die Kosten der Unterkunft;

42 Mio. € für die Grundsicherung im Alter;

33 Mio. € für die Hilfe bei Pflegebedürftigkeit;

14 Mio. € für die Hilfen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz.

Im Kinder- und Jugendbereich haben wir bei den Transferaufwendungen insgesamt 80 Mio. € veranschlagt:
55 Mio. € für die Hilfen zur Erziehung;

15 Mio. € für Leistungen nach dem Unterhaltsvorschussgesetz und

10 Mio. € für das Bildungs- und Teilhabepaket.

Bei den Personalaufwendungen planen wir 223 Mio. €. Diese liegen damit um 20 Mio. € höher als noch im aktuellen Haushaltsjahr. Hintergrund sind die Tarifanpassungen, die sich im Kernhaushalt mit rund 13 Mio. € bemerkbar machen. In die Planungen für 2024ff. haben wir eine eventuelle Übernahme des Tarifergebnisses auf die Beamtinnen und Beamten einschließlich der entsprechenden Versorgungsaufwendungen ebenso bereits mit einkalkuliert.

Meine Damen und Herren,

neben all den genannten, größeren Posten im Ergebnishaushalt, haben wir darüber hinaus auch noch erhebliche Investitionsbedarfe:

- im Schulbau
- im Klimaschutz
- in der Stadterneuerung

Wir werden Fremdkapital für all diese Maßnahmen brauchen, das sich wiederum durch Zinsen und Tilgungen in unseren Haushaltsplanungen bemerkbar macht. Bei derartig großen Investitionsprojekten kommt hier schon eine große Summe zusammen. Hinzu kommen ebenso noch die mit den Investitionen einhergehenden Abschreibungen. Die Zinswende bzw. die sukzessive Erhöhung des Leitzinses stellt somit eine weitere Belastung für den Haushalt dar.

All diese Bedarfe werden uns zweifelsohne fordern, aber es sind absolut notwendige Investitionen für unsere Stadt und die Menschen, die hier leben.

Für 2024 haben wir ein Auszahlungsvolumen aus Investitionstätigkeit in Höhe von rund 159 Mio. € vorgesehen. Der Großteil dieser Summe entfällt mit rund 106 Mio. € auf Baumaßnahmen, die weiterhin für Schulneubauten und –sanierungen sowie für die Abwicklung von Maßnahmen aus den verschiedenen Investitionsförderprogrammen vorgesehen sind.

Frau Oberbürgermeisterin,
meine Damen und Herren,

bei all den Herausforderungen im Haushalt leisten wir uns dennoch eine wichtige Sache: Leistungen und finanzielle Mittel für unsere Bürgerinnen und Bürger. Nämlich für all diejenigen, die in Vereinen, Nachbarschaftshilfen, Quartieren, Stadtteilen oder Bezirken vor Ort wirken. Und damit starten wir bereits am kommenden Montag, wenn unsere Bezirksforen – dieses Mal beginnend im Süden der Stadt – in die inzwischen sechste Runde gehen. Wie gehabt, können hier Vorschläge, Ideen und Anregungen eingebracht werden. Ich, jedenfalls, bin schon gespannt, welche Ideen auf uns zukommen.

Wir bringen heute einen Haushaltsentwurf in den Beratungsprozess ein, der überhaupt nur zustande kommen konnte, weil eine Vielzahl an Mitarbeitenden unserer Verwaltung

daran mitgearbeitet und Dinge möglich gemacht haben, die bislang unmöglich erschienen. Dafür möchte ich mich auch in diesem Jahr wieder ausdrücklich bedanken!

Mit dem heute eingebrachten Haushaltsentwurf kommen wir – zugegeben mit viel Mühe – an einem Haushaltssicherungskonzept vorbei. Damit das auch in den kommenden Jahren so bleibt, ist kontinuierliche Anstrengung nötig. Der Weg ist mit dem heutigen Tag nicht zu Ende. Wir alle sind auch in den nächsten Wochen gefordert, weiterhin Sparpotentiale zu lokalisieren.

Ich will es zum Schluss nochmal sehr deutlich sagen:

Wir werden jetzt und in Zukunft sehr genau auf unsere Ausgaben achten müssen, um Spielraum für strukturschaffende Vorhaben zu haben und so Gelsenkirchen in die Zukunft zu führen. Und vielleicht müssen wir uns gemeinsam bewusst darüber werden, dass es ein „immer mehr“ nicht auf Dauer geben kann. Eine Aufgabenkritik ist nicht immer einfach, aber manchmal notwendig. Diesen Hinweis möchte ich an dieser Stelle auch an die gesetzgebenden Instanzen in Düsseldorf und Berlin geben.

Ich würde mir wünschen, wenn Sie dies bei Ihren Beratungen, für die ich Ihnen und uns allen gemeinsam viel Erfolge wünsche, berücksichtigen!

Vielen Dank!